

Vita Sancti Adalberonis. Hg. u. übers. v. Irene Schmale-Ott (Quellen u. Forschungen z. Gesch. d. Bist. u. Hochst. Würzburg, hg. v. Theodor Kramer 8) Würzburg 1954, Kommissionsverl. F. Schöningh, 95 S. — Eine Neuausgabe der durch einen Lambacher Mönch Anfang des 13. Jh. verfaßten Vita und Miracula des Bischofs von Würzburg und Gründers des Klosters Lambach Adalbero († 1090), deren Quellenwert allerdings nicht allzu hoch einzuschätzen ist, war notwendig, da die letzte Edition von Wattenbach (MG. SS. 12, 127 ff.) nicht frei von Fehlern war. S.-O. hat sich dieser Aufgabe mit Geschick entledigt und legt jetzt einen einwandfreien Text vor, dem eine deutsche Übersetzung beigegeben ist. Recht verdienstvoll ist es, daß daneben auch die Epitaphien, ein Hymnus und die sogenannte Vita Metrica, ebenfalls mit Übersetzung, veröffentlicht werden. Für eines dieser Epitaphien (Nr. III) und für die Vita Metrica macht die Herausgeberin die Verfasserschaft des Konrad Celtis wahrscheinlich (vgl. dazu auch J. P. Jörg in *Herbipolis Jubilans* S. 235 f.). Eine kurze Einleitung unterrichtet über alles, was zu den edierten Texten wissenswert ist. Dankbar wird der Benützer auch das Register und das Verzeichnis der Schriftstellen und der benützten Autoren begrüßen.

G. O.

B. de Gaiffier, *L'homiliaire-légendier de Valère* (Sion, Suisse), *Anal. Boll.* 73 (1955) 119—139, bietet eine sorgfältige Beschreibung und Inhaltsangabe des im 13./14. Jh. geschriebenen Legendars.

P. Devos, *Chronique d'hagiographie slave. II. La „sainte Russie“, du baptême de Vladimir jusqu'à l'époque moderne*, *Anal. Boll.* 73 (1955) 214—236, bespricht in Fortsetzung seines großen Forschungsberichtes (vgl. *DA.* 11, 573) vier Bücher von J. Smolitsch, E. Benz, I. Kologrivov und G. P. Fedotov.

K. R.

G. Despy, *Note sur un fragment de psautier insulaire de VIII^e s. conservé aux Archives de l'Etat à Namur*, *Scriptorium* 9 (1955) 109—111. — D. bestimmt ein in einem Rechnungsbuch der Archives de l'Etat in Namur aufgefundenes Psalterfragment folgendermaßen: das Fragment ist in insularer Unziale des 8. Jh.s geschrieben, die nahe verwandt ist mit unzialen Schriften des ausgehenden 7. und beginnenden 8. Jh.s aus Northumbrien; die Hs., zu der das Fragment gehörte, kam wahrscheinlich im 9. Jh. in die Abtei Waulsort, wurde dort im 11. Jh. reskribiert und im 16. Jh. zu Einbandzwecken für Archivalien benutzt.

P. McGurk, *Two Notes on the Book of Kells and its Relations to Other Insular Gospel Books*, *Scriptorium* 9 (1955) 105—107. — Die erste Note enthält Beobachtungen zu den Kanontafeln des Book of Kells und des Fragments Brit. Mus. Royal 7. C. XII foll. 2—3, die andere stellt die Illustrationen des Book of Kells in Beziehung zu anderen insularen illuminierten Evangeliaren.

J. Autenrieth.

A. Bugnini, *Una particolarità del Messale da rivedere: La preghiera „pro Judaeis“ al Venerdì Santo*, *Miscell. Giulio Belvederi, Città del Vaticano* 1954, S. 117—132, zeigt, daß, infolge der Umdeutung von *perfidia* = Unglauben in *Perfidie*, aus judenfeindlicher Gesinnung in der Karolingerzeit auch die bis 1955 im Missale zu findende Diskriminierung der Juden durch Fortlassen der Kniebeuge am Karfreitag beim Gebet für die Juden erfolgt ist.

R. E.